

Nachrichten aus den deutschen Schutzgebieten.

(Abdruck der Nachrichten vollständig oder theilweise nur mit Quellenangabe gestattet.)

Deutsch-Ostafrika.

in einem Berichte des Bergassessors Danz über die Steinkohlen-Lagerstätte am Ruézabache (Randetebach), nordwestlich des Nyassasees, entnehmen wir Folgendes:

Die Lagerungsverhältnisse der Steinkohlen nordwestlich des Nyassasees zwischen Songwe und Kivira sind durch die Arbeiten von Bornhardt erschöpfend behandelt.

Eine Gewinnung von Steinkohlen in größerem Umfange mittelst eines systematischen Betriebes welcher dann auch von mindestens zwei Europäern geleitet werden müßte) würde wohl erst dann sich vorteilhaft gestalten lassen, wenn eine größere Industrie am Nyassasee oder in der Nähe desselben nicht. Sollte nun das Projekt einer afrikanischen Zentralbahn oder einer deutsch-ostafrikanischen Bahn nach dem Nyassasee-Gebiet ausgeführt werden oder Goldfunde in der Nähe des Sees die Entstehung einer nutzbringenden Montanindustrie veranlassen, so würde mit einem Schläge die Einrichtung eines regelrechten Steinkohlenbergbau-Betriebes — und vermutlich ebenso die Gewinnung der (magnetischen) Eisenerze im Livingstonegebirge — in ernsthafter Erwägung gezogen werden müssen.

Mittels eines verhältnißmäßig einfachen Stollenbetriebes wird sich eine bequeme Inangriffnahme der Steinkohlen am Ruézabache ermöglichen lassen, so daß eine Gewinnung von 350 000 Tonnen (das ist bei einem mittleren Betriebe von jährlich 50 000 Tonnen 1 000 000 Centner für die Dauer von sieben Jahren) ohne jede Schachtanlage erfolgen kann.

Es wird nur nöthig sein, von einem Punkte in dem Nacthal südlich des Lagers — dieses ist durch einen breiten, geebneten Weg mit dem Hauptwege nach Bundali verbunden und für mehrere Jahre leicht erkenntlich, welcher etwa 15 m tiefer als das Lager selbst liegt — einen 2 1/2 bis 3 m breiten und 2 bis 2 1/4 m hohen Stollen in einer Gesammtlänge von etwa 800 m (davon 250 m im Steinkohlengebirge, 550 m im mürben hängenden Sandstein) aufzufahren und dann im liegenden Hauptflöz eine Grundstrecke von 1000 m Länge (auf jeder Seite 500 m) herzustellen. Diese Arbeiten können unter Aufsicht von Europäern durch Eingeborene ausgeführt werden; ich habe die Erfahrung gemacht, daß die Neger — nur nicht die Walonde — überraschend leicht derartige Arbeiten erlernen.

Als Arbeiter würden am besten Wanyamweji oder Leute vom südlichen Nyassa-Seegebiet Verwendung finden.

Was den späteren Transport von Steinkohlen nach dem Nyassasee betrifft, so möchte ich zunächst erwähnen, daß der Songwefluß vom Kassimuloberge ab (bei verschwindend geringen Hülsarbeiten) als sichtbar anzusehen ist und zwar nicht nur für die

kleinen Fahrzeuge der Eingeborenen, sondern auch für die Stahlboote der Station Langenburg. Es bleibt sodann die Strecke zwischen dem Gewinnungs-ort und dem Kassimuloberge, das sind, in der Luftlinie gemessen, 13 km, übrig. Solange der Betrieb sich in geringem Umfange bewegt, wird eine Beförderung der gewonnenen Steinkohlen mit Lasteseln, welche hier gute Nahrung in den weiten Grasflächen finden und den erwähnten Weg mindestens dreimal täglich zurücklegen können, angängig sein. Bei einem weiteren Anwachsen des Betriebes wird jedoch ein leistungsfähigerer Transport des Fördergutes, etwa durch Anlage einer Straße mit Ochsenwagenverkehr oder einer Drahtseilbahn, in Aussicht genommen werden müssen.

Kamerun.

Aus dem Buliland.

Wie der kaiserliche Gouverneur von Kamerun berichtet, macht die Pazifizierung der aufrührerischen Bulistämme erfreuliche Fortschritte.

Immerhin dürfe der mit dieser Aufgabe betraute Hauptmann v. Dannenberg für die nächste Zeit noch vollauf im Bulilande zu thun haben, da die Bulikrieger entschlossene und kampflustige Gegner sind und daher die Ruhe erst nach vollständiger Unterwerfung aller am Aufstand theilhaftigen Stämme als endgültig wieder hergestellt betrachtet werden kann.

Station José.

Nach einem Berichte des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun hat der Chef der Militärstation José, Oberleutnant Nolte, von seiner Station im Monat November v. J. eine Reise nach Ngambe unternommen, bei welcher sich in erfreulicher Weise die guten Wirkungen des Adamaua-Feldzuges gezeigt haben. Ueberall wurde Oberleutnant Nolte von den Häuptlingen auf das Entgegenkommendste behandelt und seinen Anordnungen ohne Weiteres Folge gegeben.

Ueber die erfolgreiche Beendigung des Wute-Adamaua-Feldzuges

berichtet Hauptmann v. Kampff an das kaiserliche Gouvernement in Kamerun, wie folgt:

Kamerun, den 25. November 1899.

Wie ich bereits in meinem Bericht vom 24. April 1899 zu melden die Ehre hatte, war mir von Seiten des Häuptlings von Ngambe die freundlichste Aufnahme zu Theil geworden und ich war daher in der Lage, mit allen Mitteln die gänzliche Niederwerfung der Tibatilente zu betreiben. Diese hatten sich, wie ich in Ngambe erfuhr, nach ihrer Flucht aus Sausfern in südwestlicher Richtung nach der Tifarstadt Bukamba gewandt und waren von dem dortigen

